

Editorial

Das Jahr 2008 ist das »Europäische Jahr des Interkulturellen Dialogs« – in diesem Sinne ist die vorliegende Textsammlung unser Beitrag zur Diskussion um Mehrsprachigkeit, Unterricht und Gesellschaft.

In diesem *ide*-Band wollen wir u. a. aufzeigen, welchen Herausforderungen der Unterricht im Unterrichtsgegenstand Deutsch in veränderten Lernumgebungen und unter veränderten Lernbedingungen begegnet. Einerseits wollen wir eine Differenzierung Deutschunterricht (L1/DaZ/Lx) – Sprachunterricht Deutsch (DaF, DaZ) vornehmen, andererseits verbindende Elemente aufzeigen.

Die konkrete Unterrichtspraxis mit Vorschlägen für die Unterrichtsrealität soll im Zentrum stehen. Wie brisant die Thematik derzeit an sehr vielen Bildungseinrichtungen in Österreich ist, lässt sich unter anderem auch daran ermessen, dass wir für diese *ide*-Ausgabe Ausarbeitungen kleiner praktischer Unterrichtsbeispiele in geringerem Ausmaß bekommen haben als erwartet, hingegen mehr Situationsbeschreibungen,

Lageberichte, Leidensgeschichten – oder dass zu manchem gewünschten Thema eben gar kein Beitrag verfasst wurde.

Wir beschäftigen uns selbst seit vielen Jahren auch in der Lehrerfortbildung mit den Themen Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Es hat zuletzt endlich Fortschritte gegeben, wie etwa die Akademielehrgänge für DaZ als Zusatzausbildung.

Es gibt zusehends mehr Material für den DaZ-Unterricht auch aus Österreich. Es gibt endlich mehr DaZ-Stunden an den AHS. Parallel dazu scheint es zumindest vorübergehend einen Rückgang der sprachlichen Förderung an den Volksschulen gegeben zu haben. Es gibt eine steigende Zahl von SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch und mit Migrationshintergrund.

Wir haben so wie die Schweiz und Deutschland eine Situation, an der man nicht mehr vorbeischaun kann. Wie sehr wir trotz allem auf der Stelle treten, lässt sich an den wütenden, enttäuschten, frustrierten Wortspenden ablesen, die immer noch die Diskussionen unter den Lehrenden bestimmen.

Die genauen Zahlen als Argumentationsbasis finden sich im Artikel von *Elfie Fleck*, die durch ihre langjährige Tätigkeit im Referat für »Migration und Schule« im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) die ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet ist. Durch ihre Referentinnentätigkeit an allen Bildungseinrichtungen von Schulen bis Universitäten gewinnt sie immer wieder Einblick an den Orten des Geschehens. Elfie Fleck stellt in

ihrem Artikel wichtige Begriffe klar, die in den Diskussionen rund um die Mehrsprachigkeit oft sorglos gebraucht oder verwechselt werden. Der Beitrag wird abgerundet durch eine Auswahl der beim Ministerium erhältlichen aktuellen Materialien, Quellen, Fachliteratur und Links.

Sigrid Luchtenberg (Universität Duisburg-Essen) präsentiert die bundesdeutsche Situation der Migrations-Mehrsprachigkeit und betrachtet das Verhalten der Medien in Deutschland in diesem Kontext kritisch.

Helga Milovcic unterrichtete bis zu ihrer Pensionierung an einer Wiener BMHS. Ihr Anliegen ist es, die wechselseitige Verpflichtung aller Beteiligten aufzuzeigen, sich in Integrationsprozesse einzubringen: sie berichtet von einem Unterrichtsprojekt an der Islamischen Fachschule für Soziale Bildung in Wien und zitiert die Unterrichtserfahrungen österreichischer Volksschullehrerinnen, die sie interviewt hat.

Aus der Fremdsicht des Nicht-Deutschlehrers resümiert *Karl Pleyl* die engagierte Tätigkeit der ARGE Interkulturelles Lernen in einem Rückblick. Am Beispiel der HAK Margareten, einer Schule des Berufsförderungsinstituts in Wien, spiegelt sich die Geschichte des Unterrichts in mehrsprachigen Klassen in Wien in allen Facetten.

Einen Wechsel der Perspektive bieten die Texte von *Medina Velić* und *Elisabeth Bertol-Raffin*: Sie widmen ihre Beiträge den eigenen in- und ausländischen Erfahrungen. *Medina Velić* schildert ihre Schulzeit in Bosnien und Österreich mit allen Höhen und Tiefen. Da sie an einige ihrer Erfahrungen eigentlich nie wieder denken wollte, sei ihr hier besonders dafür gedankt, dass

sie sich dieser schmerzhaften Erinnerungsarbeit im Interesse einer besseren Schule unterzogen hat. Sie macht auch darauf aufmerksam, dass Migrationshintergrund nicht unreflektiert mit »Bildungsferne« gleichzusetzen ist. *Elisabeth Bertol-Raffin* ist zweisprachig, Deutsch und Englisch, in den USA aufgewachsen und stellt ihre sprachliche Sozialisation, die ein prägender Faktor in ihrem wissenschaftlichen und beruflichen Leben ist, dar.

Basil Schader aus der Schweiz untersucht die Kompetenzen ein- und mehrsprachig Aufwachsender, schlägt Projekte zur »Language Awareness« vor und hat auf unseren besonderen Wunsch zwei Unterrichtsbeispiele angeschlossen.

Eine Gruppe Studierender aus *Lisa Pardys Seminar* (Projektgruppe »Leseförderung«) hat in einer kleinen Studie die Leseleistungen mit Schwerpunkt Fachwortschatz von SchülerInnen an einer HTL in Wien und einer HTL in Niederösterreich sowie an einer Wiener Handelsschule verglichen. Dieser Projektbericht setzt die Defizite in der Lesekompetenz der SchülerInnen in Relation zur hohen Drop-out-Rate im ersten Jahrgang. Ebenfalls dem Lesen, nämlich den Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen Leseleistungen zustande kommen, und der Frage, welche geeigneten Fördermaßnahmen zu setzen sind, widmet sich *Elisabeth Haas* in ihrem Beitrag, in dem sie auch einen Unterrichtsvorschlag (mit Material) anbietet.

Werner Wintersteiner erforscht in einer Unterrichtseinheit an einer Hauptschule am Stadtrand Wiens »Literatur und Mehrsprachigkeit«. Seine Grundthese lautet, dass gerade die Beschäfti-

gung mit literarischen Texten in mehrsprachigen Klassen einen wesentlichen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung wie zum interkulturellen Lernen leisten kann.

Auch *Thomas Fritz* sucht in seinem Beitrag zur Fertigkeit »Sprechen« im Deutschunterricht eine Verbindung von allgemein-kommunikativen Kompetenzen und interkultureller Kompetenz in der Arbeit mit mehrsprachigen heterogenen Gruppen.

Maria *Götzinger-Hiebner* zeigt in kritischer Weise, welche Schwierigkeiten auftreten können, wenn Deutsch nicht L1 ist, und macht auf einen wichtigen Zusammenhang aufmerksam, der den

Unterrichtenden meistens entgeht: den Einfluss des Lesens und Schreibens auf die aktive Sprachgestaltung.

Als Kontrapunkt lädt *Elfie Fleck* zu einem »Quiz« ein, das die deutsche Sprache von einer weniger geläufigen Seite zeigt und ein wenig zur Selbstkontrolle animiert.

In gewohnter Weise schließt der Thementeil dieser *ide*-Ausgabe mit der von *Friedrich Janshoff* zusammengestellten und kommentierten Bibliographie.

LISA PARDY

ELISABETH SCHABUS-KANT

Informationen aus der Redaktion:

Der Magazin-Teil bietet in bewährter Manier Vorschläge zur Bearbeitung eines Gedichts im Unterricht. *Elisabeth Neunhöffer* präsentiert Wege, die auch DaF- und DaZ-Lernende direkt in den Dichterbereich führen könnten. In unserer Rubrik »Neu im Regal« stellen wir Ihnen zahlreiche Neuerscheinungen, die auch sehr gut zum Thema »Mehrsprachigkeit« passen, vor, »ide empfiehlt« dieses Mal das von Hans-Jürgen Kliewer und Inge Pohl herausgegebene *Lexikon Deutschdidaktik*. Anstelle der Standards gibt es von nun an – in möglichst regelmäßigen Abständen – einen **Kommentar** von ExpertInnen zu besonders aktuellen Fragen, Themen und Entwicklungen in der Deutschdidaktik.

Eine wichtige, und aus unserer Sicht sehr erfreuliche, Neuerung ist, dass die Zeitschrift *ide* künftig auch im Internet publiziert wird. Dadurch ist es möglich, die gesamte Ausgabe, aber auch einzelne Beiträge als Download zu erwerben.